

Württemberg

Beilegung des Konflikts zwischen Zentrum und Bürgerpartei

Stuttgart, 19. Februar.

Von parteiamtlicher Seite erhält das „Deutsche Volksblatt“ folgende Mitteilung: Die Auseinandersetzungen zwischen der Zentrumspartei und der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Württemberg, die sich an den Aufruf des Evangelischen Ausschusses der Deutschnationalen Volkspartei vom 31. Januar d. J. knüpfen, haben zu einer Lösung der entstandenen Schwierigkeiten geführt, die den Weiterbestand der bisherigen Regierungskoalition zwischen den beiden Parteien ermöglicht.

Stuttgart, 19. Februar.

Der Gemeinderat von Münster stimmt für Eingemeindung. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde dem vorliegenden Eingemeindungsvertragsentwurf einstimmig zugestimmt, nachdem schon bei der Urabstimmung eine überragende Mehrheit für die Eingemeindung festzustellen war.

Rechnungsergebnis des Stadthaushalts im Planjahr 1929. Das Rechnungsergebnis des Stadthaushalts im Planjahr 1929 ist folgendes: Einnahmen 138 790 987,35 RM., Ausgaben 138 346 243,63 RM., somit Ueberschuß 2 444 743,72 Reichsmark im ordentlichen Haushalt. Das Bürgermeisteramt stellt an den Gemeinderat den Antrag, den zur Ausgleichung des ordentlichen Haushalts 1929 nicht erforderlichen Betrag von 2 444 743,72 RM. zu verwenden: 1. zur Abdeckung der verausgabten Kosten für Hochwasserbeschuß Cannstatt 152 221 RM., für Straßen- und Dolsenbauten 1 066 734,71 RM., für Redarverbesserung — Teilbetrag — 600 000 RM.; 2. den Rest mit rund 625 000 RM., zur teilweisen Deckung des Fehlbetrags im Rechnungsjahr 1930. Unter den Rücklagen für bestimmte Gemeindebedürfnisse sind nach dem Stand vom 31. März 1930 u. a. aufgeführt: 200 000 RM. für das Volkstheater, 100 000 RM. für das Stadtbüchlein, 115 057 für Vervollständigung des Stockenspiels auf dem Rathaussturm durch ein Bewegungsspiel. Der Vermögensstand der Stadtgemeinde ist folgender: Es betrug die Summe des Vermögens 298 681 882 RM., der Verbindlichkeiten und Rücklagen 127 114 292 RM., somit verblieb auf 31. März 1930 ein reines Vermögen von 171 567 590 RM. Im Vorjahr betrug dasselbe 171 183 643 RM., somit Zunahme von 383 946 RM.

Deutsches Luftfahrt-Museum. Die Geschäftsstelle des am 8. Juli v. J. gegründeten Deutschen Luftfahrtmuseums hat den Ehrenauschüßmitgliedern einen Bericht über die Entwicklung der Vorarbeiten für den Ausbau des Deutschen Luftfahrtmuseums in Stuttgart vorgelegt. Das Reichsverkehrsministerium überließ dem Museum das dem Reich gehörende, bisher von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof verwaltete Flugzeugmaterial, aus dem die wertvollen Stücke für das Stuttgarter Museum ausgewählt wurden. Diese Sammlung, die u. a. 37 Flugzeuge, 106 Motoren und zahlreiche Konstruktions-Einzelteile, auch sonstiges Gerätematerial aller Art enthält, bildet neben den Beständen des „Zeppelin-Museums“ in Friedrichshafen den noch Wert und Umfang gleich bedeutungsvollen Grundstock für den Ausbau des Museums. Das gesamte Adlershofer Material wurde in 23 Eisenbahnwagen zunächst nach Böblingen verbracht, wo es in einer von der Reichsbahndirektion Stuttgart gemieteten großen Halle untergebracht ist und eingehend gesichtet, geordnet und mit Unterstützung der Luftverkehr-Württemberg AG aufgefächert und hergerichtet wird. Es wird wahrscheinlich schon im Frühjahr der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden können. Von der Verbringung des leiherrigen Zeppelin-Museums in Friedrichshafen nach Stuttgart wird zu nächst noch abgesehen.

96 000 Mark unterschlagen. In einer selten raffinierten Weise mißbrauchte der 50 Jahre alte, schon 30 Jahre bei einer Stuttgarter Brauerei angestellte verheiratete Buchhalter Karl Seiz von Stuttgart das von seiner Firma in ihn gesetzte Vertrauen, indem er bereits bezahlte Rechnungen abänderte und diese durch einen Bekannten, den 42 Jahre alten verheirateten Tankstellenwart Jakob Schenkel nochmals fälschen ließ. Dadurch verkasste er sich im Verlauf der letzten 10 Jahre eine Nebeneinnahme von rund 96 000 Mark. Da der ungetreue Buchhalter weder Reilage noch sonst irgend eine Entschuldigung für seinen Fehltritt vorbringen und auch über den Verbleib des Geldes keinen Aufschluß geben konnte, verurteilte ihn das Erweiterte Schöffengericht Stuttgart zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehr-

Verlust. Der Angeklagte Schenkel erhielt wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Meineid. Das 22 J. a. ledige Dienstmädchen Anna Fischer von Heppsau O. Kirchheim wurde vom Schwurgericht Stuttgart in einem Alimientenprozeß wegen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Nationalsozialisten und Reichswehr. Das Wehrkreiskommando V hat der Süddeutschen Arbeiter-Zeitung eine Beichtigung gesandt, wonach die Behauptung des Blattes, Reichswehrsoldaten und Angehörige der Junkerkapelle hätten in Naziform an einem Werbemarsh der Nationalsozialisten in Cannstatt teilgenommen, unwahr ist.

Landw. Woche. Am Samstag, 28. Februar, vormittags 9.30 Uhr, wird Ministerialrat Dr. Walther vom Reichsernährungsministerium im Bürgermuseum in Stuttgart über den Zollschuß für bäuerliche Veredelungswirtschaft sprechen.

Die Hauptversammlung des Landesverbandes der Landw. Hausfrauenvereine in Württemberg und Hohenzollern findet am 27. Februar, vorm. 9.30 Uhr im großen Saal des Stadgartens statt. Als Redner wurden gewonnen: Dr. Kräutle-Berlin (D. Landw.-Rat), Frhr. v. Holz-Alsdorf und Schulleiter Gaebe-Bad Boll.

Krankheitsstatistik. In der 6. Jahreswoche vom 1. bis 7. Februar wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 30 (tödtlich —); Kindbettfieber 1 (—); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 5 (39); Scharlach 26 (—); Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Aus dem Lande

Asperg O. Ludwigsburg, 19. Febr. Ueberfall auf Arbeitswillige. In der hiesigen Filiale der Eisen- und Stahlgießerei W. Streicher-Cannstatt wird schon seit längerer Zeit gestreikt. Hin und wieder ist es nun zwischen den streikenden und den im Betrieb verbliebenen oder wieder eingetretenen Arbeitern zu tödtlichen Auseinandersetzungen gekommen. So wurden auch Montag früh zwei zum Betrieb gehende Arbeiter durch drei Männer aus dem Hinterhalt überfallen. Zur Abwehr wurde von einem Ueberfallenen ein Schuß abgegeben. Verletzt wurde niemand.

Badnang, 19. Februar. Gemeinderat und Bürgermeister. Im Gemeinderat machte Bürgermeister Dr. Renhardt davon Mitteilung, daß er sich um den Posten des Oberbürgermeisters in Ludwigsburg beworben habe. Bewogen habe ihn der größere Wirkungskreis in Ludwigsburg, die Möglichkeit ausschließlichen Schaffens im Gebiet der Tätigkeit, die ihm am nächsten liegt, der praktischen Verwaltung.

Omünd, 19. Febr. 90. Geburtstag. In seltener Rarität vollendete am 18. Februar ihr 90. Lebensjahr Frau Hofrat Dr. Schabel in Omünd, Tochter des verstorbenen Oberforstmeisters von Baur-Breitensfeld in Ellwangen.

Hall, 19. Febr. Vermißt. Am 1. Februar hat sich die 28 J. a. ledige Haustochter Else Brehm aus ihrer elterlichen Wohnung entfernt und ist bis heute nicht mehr zurückgekehrt.

Tübingen, 19. Febr. Wita-Wahlen. Die Wahlen zum Allgemeinen Studenten-Ausschuß für das Sommersemester 1931 nahmen einen außerordentlich ruhigen Verlauf. Die Wahlbeteiligung mit 27 Proz. war außerordentlich gering. Am stärksten war die Wahlbeteiligung bei den kath. Theologen mit 80 Proz. Die beiden alten Kartelle stehen sich ungefähr gleich gegenüber (etwa 13 bis 15 Sitze), dazwischengeklübt hat sich das 3. Kartell der Nationalsozialisten mit etwa 4 Sitzen. Weitere politische Vertreter kamen auf die korporationsstudentischen oder fachschaftlichen Vorschläge in den Akt.

Verbot des Plagbelegens im Universitätsneubau. Das akademische Rektorat teilt den in Frage kommenden Stellen mit, daß in den Hörsälen des neuen Universitätsgebäudes das Belegen von Plätzen durch Anheften von Karten oder auf andere Weise nicht mehr gestattet werde.

Isny, 19. Febr. Tödtlicher Unfall. Da der Landwirt Rudhart aus dem benachbarten bayerischen Grenzort Schwend von Isny, wo er abends zeitig abgefahren war, ungewöhnlich lange nicht nach Hause kam, wurde nach ihm gefahndet und sein Leichnam am Weg liegend gefunden. Die Pferde, die erst spät allein nach Haus kamen, scheinen ihm durchgegangen zu sein. Rudhart wurde von Risten und Ballen, die auf ihn fielen, erdrückt.

Rottenburg, 19. Februar. Ein Todesopfer. Ein schwerer Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem von einer Beerdigung heimkehrenden Fuhrwerk am letzten Sonntag hat nun ein Todesopfer gekostet. Der 25 J. a. Chauffeur Julius Umer, Sohn des Oberwachtmeisters a. D. Ulmer hier, erlag gestern vormittag in der Tübinger Klinik seinen schweren Verletzungen.

Reichsbahnhof, O. Göttingen, 19. Februar. Verbräht. Die 14 Monate alte Maria der Familie Albert Baumann verbrähte sich beim Abendkaffee trinken mit heißem Kaffee so stark, daß sie am andern Tag starb.

Ulm, 19. Febr. 280 bis 300 Eier legt die Henne im Jahr. Hier wird vor der kleinen Strafkammer gegen 5 Angeklagte verhandelt, die einen großen Vertrieb von Hühnerfutter in den Ortshäfen der näheren und weiteren Umgebung durchführten. Ein Teil der Angeklagten wird beschuldigt, die vorgeschriebene Anmeldung des Futtermittels beim zuständigen Reichsamt unterlassen oder dem Futtermittel als Mischnahrung nicht die richtige Bezeichnung gegeben zu haben. Weiter sind sie beschuldigt, durch falsche Angaben über den Wert und die Lieferungsbedingungen die Käufer betrogen zu haben. Die Hühner legen jährlich bis zu 300 Eier, wenn ihnen täglich ein Eßlöfel von dem Kraftfutter beigemischt wird. Das Hühnerfutter wurde in 51 Pfundfäcken verkauft, und in allen Ortshäfen sollten Verkaufsstellen errichtet werden. Zu der Verhandlung waren 2 Sachverständige geladen, als chemischer Sachverständiger Dr. Lacour-Hohenheim und als kaufmännischer Sachverständiger Kaufmann Baader-Ulm. Beide Sachverständigen sind der Meinung, daß der Preis für das Hühnerfutter zu hoch sei im Hinblick auf die Erfolge. Bei der Vormittagsverhandlung sahen zwei Angeklagte auf der Anklagebank. Einer wurde wegen falscher Bezeichnung des Futtermittels zu 50 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, der andere wurde freigesprochen. Von der Anklage wegen Betrugs wurden sie freigesprochen. Die Verhandlung gegen die übrigen drei Angeklagten geht weiter, da noch Zeugen geladen sind.

Gehaltskürzung. Am Montag haben zwischen den Angestelltenverbänden und dem Arbeitgeberverband des württ. Handels, Bezirksgruppe Ulm, Verhandlungen vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Ulm stattgefunden. Das Ergebnis der stundenlangen Verhandlungen ist: Die Gehälter werden mit Wirkung vom 1. Februar ab gekürzt. In den Gruppen bis 170 RM. um 4 Proz., darüber hinaus um 5 Proz. Gehälter unter 125 RM. sind von der Kürzung ausgenommen. Im Mantelarif werden ebenfalls verschiedene Änderungen durchgeführt.

Gegen die Gottloseninternationale. Der Abgeordnete Dr. Hölscher (SP.) schreibt im „Ulmer Tagblatt“: Weite Kreise der Bevölkerung erwarten, daß die württ. Regierung und der württ. Landtag dafür sorgen, daß Württemberg von der Hege der bolschewistischen Gottloseninternationale verschont bleibt und daß das württ. Staatsministerium auch mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung vorstellig wird, um ein Einschreiten der Reichsregierung herbeizuführen.

In ein Schaufenster gestürzt. Gestern abends stürzte ein Betrunkener in der Schwilmengasse in ein Schaufenster. Die Polizei mußte ihn im Kraftwagen nach Hause bringen.

Blaubeuren, 19. Februar. Für Erhaltung des Oberamts. Der Bezirks-Gewerbeverein Blaubeuren ist an den Landtag mit einer dringenden Bitte um Belassung des Amtsgerichts Blaubeuren, sowie des Oberamts und Finanzamts herangetreten.

Ehingen a. D., 19. Febr. 5000 RM. Belohnung für Entdecker des Brandstifters. Die Staatsanwaltschaft Ulm setzt 5000 RM. für die Ergreifung der Täter aus, die in letzter Zeit die verschiedenen Brände in hiesiger Stadt gelegt haben.

Aulendorf O. Waldsee, 19. Febr. Die Pachtung der Domäne Bärenweiler aufgegeben. Wie verlautet, wird die Pachtung der Domäne Bärenweiler der Aulendorf vom Verband oberwürttembergischer Fleckviehzüchter in Ulm aufgegeben, weil der Hof nach Einführung einer größeren Zahl von Zuchtschmärtchen und Verbesserungen seinen ursprünglichen Zweck als Aufzuchtstation nicht mehr erfüllt. Früher konnte der Zuchtverband gutveranlagte Jungfarren im Alter von 3—10 Monaten zu Aufzuchtzwecken kaufen. Heute sind nur noch geringere, sog. Händlerfarren verkäuflich.

Von der bayerischen Grenze, 19. Febr. Brand. — Tödtlicher Unfall. — Eisenbahnjubiläum. In Dillingen ist das Wohnhaus und die Scheuer der Witwe Engel, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, abgebrannt. Die eng angebauten Nachbargärten waren in großer Gefahr. — Im Bohnhof Markt Schwaben ist ein 37 J. a. verheirateter Diplomalndwirt aus München, der vermutlich das Anbieten

Die Mutter

Roman von Lola Stein.

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Aber, Ruth?“
„Habe ich vielleicht nicht recht? Magst du die Kleine denn wenigstens, Schah?“
„Natürlich. Gesfällt sie dir nicht, Ruth?“
„Natürlich ist das gar nicht, finde ich. Ob sie mir gefällt? Eine hübsche Puppe, weiter nichts.“
„Du bist im Irrtum. Sie ist eine ganz aparte und bewußte Persönlichkeit, die kleine Uschi, so jung sie ist.“
„Desto schlimmer für dich. Udo scheint sehr verliebt zu sein?“
„Das ist er, weiß Gott!“ Unwillkürlich hatte Ellen gefeuert.
„Siehst du, nun läßt du wenigstens die Verstellung beiseite. Sei doch nicht tödtlich, Ellen, mir gegenüber kannst du dich doch zeigen, wie du bist. Sprich dich aus. Ich sehe dir an, daß du dich nicht glücklich fühlst.“
„Das hast du mir wirklich angelehen?“
„Ja, du warst sonst immer strahlend immer froh. Wie auch die Zeiten waren. Jetzt bist du verdüstert, beinahe — vergrämt.“
„Ich muß mich besser in der Gewalt haben, dachte Ellen. Laut sagte sie: „Ich bin alt geworden, Ruth, das ist eben alles. Man sieht mir endlich meine Jahre an.“
„O nein, alt siehst du nicht aus. Versorgt. Mit einem Wort: unglücklich. Und daran trägt diese dumme Heirat die Schuld. Nun erzähle doch endlich, laß dich nicht so drängen. Woher kennt ihr diese Uschi? Wie ist alles gekommen?“

Und Ellen sprach. Es tat doch gut, sich einer mitfühlenden Frauenseele gegenüber zu erleichtern. Denn mitfühlend war die Carini. Sie liebte Ellen, sie liebte Udo, soweit diese flatterhafte, kokette, oberflächliche Frau lieben konnte.

Sie hörte sehr aufmerksam zu, als Ellen schilderte, wie Uschi zuerst in ihr Haus gekommen war, wie sie unter der Ehe zuerst und immer noch litt. Wie sie förmlich gestohlen war, ohne zu wissen, ob sie zurückkommen würde in dies ihr so sehr geliebte Heim. Und wie Udo sie dann zurückgerufen hatte, weil er sie brauchte.

„Siehst du,“ sagte die Künstlerin. „Er kann ja gar nicht ohne dich sein. Er braucht dich, wie du ihn zum Leben brauchst.“

„So ist es nicht,“ meinte Ellen sinnend. „Er braucht mich — ja. Weil er eine unpraktische Frau hat, weil er Behaglichkeit, Sorgfalt, Gemütslichkeit entbehrt. Darum entbehrt er auch mich. Seelisch hat er mich nicht mehr nötig: zu seinem Dasein, zu seinem Glück bin ich ihm nicht notwendig. Ruth, das weiß ich sehr genau. Denn alles ist nach meiner Rückkehr geblieben, wie es vorher war. Ich führe die Wirtschaft, ich arbeite und mühe mich, ich trage so gar die meisten Sorgen allein. Wie ich Udo nie gern mit materiellen Dingen befüllte, so mag ich es auch jetzt nicht. Aber zuweilen wird mir das alles zuviel. Denn jetzt sind wir ja nicht nur zwei, ein neuer Mensch steht zwischen uns. Und alle diese unendliche Mühe und Sorge, die heute eine Wirtschaft mit sehr knappen Mitteln bringt für Uschi mitzutragen, die das alles nicht anerkent, es kaum ahnt, wird mir sehr schwer.“

„So tue es nicht,“ rief die energische Frau. „Vertange, daß diese kleine Person auch arbeitet, sich auch sorgt.“

„Was gewönne ich dadurch? Daß ich Udo auch auf diesem, dem letzten Gebiet, entbehrlich werde!“

„Denkst du so? Ach, Ellen, wie klein schägest du dich plötzlich ein. Das alles sind Hirngespinnste, Väterlichkeiten.“

„Rein, Ruth, so ist es nicht. Ich bin eben klüger geworden. Ich habe die Erfahrung gemacht, die unzählige Mütter vor mir schon machten. Sobald die Liebe, die Liebe zum andern Geschlecht in eines Menschen Leben tritt, sind ihm Vater und Mutter nicht mehr die Hauptsache. Es ist immer daselbe. Es soll wohl so sein und nicht anders. Wir Mütter müssen resignieren. Das ist unser Los. Wir ziehen die Kinder groß unter unendlicher Mühe, um sie anderen, uns fremden Menschen zu überlassen. Ich weiß das alles sehr wohl. Ich weiß, daß Uschi im Recht ist und nicht ich. Aber obwohl ich es weiß, kann ich mich noch nicht becheiden.“

„Und brauchst es auch nicht. Wie kann man das Leben, wie kann man solche Dinge so tragisch nehmen? Warte nur ab, nur ein kleines Weichen noch. Kein Mann bleibt so, wie er im ersten Ehejahre ist, auch Udo nicht. Er wird erwachen aus seinem Liebesrausch, er wird dich plötzlich wieder sehen, Ellen, und wird begreifen, was er an dir hat.“

„Ich gehöre nicht in diese Ehe, Ruth, nicht zwischen diese beiden jungen Menschen, da ich selbst noch Ansprüche ans Leben, Ansprüche an Udo stelle. Ich fühle es sehr wohl. Und habe nicht die Kraft, zu gehen.“

„Du bist exaltiert, Ellen. Ich finde das alles nicht so tragisch.“

„Weil es dich nicht betrifft. Und weil du überhaupt alle Dinge nicht tragisch nimmst.“

„Rein, da hast du recht. Für mich sind die Männer und ist die Ehe nicht tragisch. Aber vielleicht wäre ich dann noch



des Jugs übersehen hatte, aus dem fahrenden Zug gesprungen. Er geriet unter den Wagen und wurde sofort getötet. — Heuer werden es 25 Jahre, daß die Eisenbahnstrecke Donauwörth-Nördlingen-Treuchtlingen dem allgemeinen Verkehr übergeben wurde.

Vom bayerischen Allgäu, 19. Febr. Kampfwische Adler und Gense. — Tödlicher Unfall. — 10 000 Worte auf einer Postkarte. — Tief im Winter. Fahrgäste der Reibhornbahn bemerkten dieser Tage ein seltsames Schauspiel. Zwischen der Bergstation und der Seelalp sah in ungefähr 300 Meter Entfernung ein kräftiger Adler auf einer jungen Gense und hatte mächtig auf sein Opfer los. Trotz der geringen Entfernung ließ sich der Raubvogel von der vorbeifahrenden Bahn nicht stören. — Der Eisenbahnschaffner Rudolf Merz von Schelldorf sprang bei der Einfahrt des Brontener Abendzugs, um schneller nach Haus zu gelangen, im Bahnhof Kempten vom Zug und geriet unter die Räder. Merz, der Vater von sieben Kindern ist, wurden beide Beine abgefahren. Er starb bald darauf im Krankenhaus. — Der Mechaniker Ludwig Frauenberger in Küssen, der durch seine Kleinschriftfertigkeit bekannt ist, hat einen neuen Rekord aufgestellt. Er brachte auf der Rückseite einer Normalpostkarte auf 215 Zeilen 10 010 Worte aus einer Romanfortsetzung unter. Die Schrift, die in 38 Arbeitsstunden angefertigt wurde, ist mit der Lupe gut lesbar. — Die ununterbrochen niederstehenden Schneefälle haben in den Allgäuer Tälern eine Schneelage von 2 Metern geschaffen; in 1100 Meter Höhe betragen die Schneelagen bereits 3 Meter und in den Mulden und Hochfluren rechnet man mit 3-5 Metern, abgesehen von den Wäldern, deren eine am Reibhorn kürzlich mit 10 Metern gemessen wurde. Seit Jahren hat das Allgäu keinen so schneereichen Februar mehr gehabt. Die Heuschneer sind bis an die Giebel zugedeckt und werden von den Skisportlern oft unversehens überfahren. Die Almhütten lugen verschlafen aus den Schneemassen heraus und vielfach gelingt es kaum, Zutritt ins Innere zu erlangen. Die Beschaffenheit des Schnees mahnt zur Vorsicht wegen Lawinengefahr. Die Temperatur ist wenige Grade unter Null.

Lokales.

Wildbad, den 20. Februar 1931.

Staatsbürgerliche Bildungstagung. Am Samstag, den 28. Februar 1931, abends 8 Uhr veranstaltete in der Turn- und Festhalle die Reichszentrale für Heimatdienst gemeinsam mit dem Bürgermeisteramt eine Staatsbürgerliche Bildungstagung. Bürgermeister Dr. Steinle, Kornwestheim wird einen Vortrag über „Wirtschaftskrise und Wirtschaftspolitik“ halten. Daran anschließend hält Direktor Korzendorfer, Diplomvolkswirt, Stuttgart einen Vortrag mit Lichtbildern über „Hauptprobleme der Weltwirtschaft“. Der Stoff wird in wissenschaftlicher und doch volkstümlicher Weise behandelt werden. Ziel der Tagung ist es, die eigene Urteils- und Willensbildung der Teilnehmer zu unterstützen. Jede Partei- oder Interessentengruppe ist in dieser Veranstaltung der amtlichen Aufklärungsstelle der deutschen Reichsregierung ausgeschlossen. Auf Wunsch findet Fragenbeantwortung statt.

Eintragung der Aufwertung im Grundbuch. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Frist für Anträge auf Eintragung der Aufwertung von Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten geht ihrem Ende zu. Wird der Antrag nicht spätestens bis 31. März 1931 beim zuständigen Grundbuchamt gestellt, so erlischt das Recht und der Eintrag hierüber wird ohne weiteres im Grundbuch gelöscht. Hypotheken-, Grundschulden- und Rentenschuldbriefe sind rechtzeitig auf neue Reichswährung umzuschreiben. Andernfalls treten sie kraft Gesetzes von selbst außer Wirkung.

Öffentliche Veranstaltungen am Landesbühnstag. Nach § 8 der Polizeilichen Sonntagsordnung v. 15. Dez. 1928 sind am Evang. Landesbühnstag öffentliche Veranstaltungen mit Ausnahme der Darbietung von Werken kirchlicher Tonkunst während des ganzen Tags verboten. Insbesondere sind an diesem Tag öffentliche Verammlungen, die nicht dem Gottesdienst oder der seelischen Erhebung durch gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung dienen, sowie öffentliche Aufzüge, die nicht mit dem Gottesdienst zusammenhängen, untersagt. Am Landesbühnstag dürfen also a. keine öffentlichen politischen Versammlungen und Umzüge stattfinden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zunahme der Ehescheidungen. Die Zahl der Ehescheidungen hat im Deutschen Reich nach ihrem zeitweiligen

eine bessere Frau für Udo geworden als diese Ushi. Und dir eine liebere Schwiegertochter, Schahi, was? Sie lachte auch Ellen lächelte. „Udo ist ein Junge im Vergleich zu dir, Ruth. Was für Ideen! Daran hast du doch niemals gedacht?“

„Weißt du nicht mehr, wie nett wir zusammen flirteten? Er ist ein Junge, aber das lockte mich damals gerade. Ich bin nur zwei Jahre älter als er, und das schadet nichts. Wer weiß, wie noch alles gekommen wäre, wenn ich meinen jetzigen Mann nicht kennen gelernt hätte, dessen Dollar mich lockte. Er gefiel mir überhaupt nicht. Ein smarter Amerikaner. Aber ich habe mich getäuscht. Man täuscht sich halt immer. Auch Udo wird es noch erkennen. Daß du materielle Sorgen hast, tut mir sehr leid. Nun bin ich erst recht froh, daß ich Udo auf die Stellung beim „Meteor“ gehegt habe. Er wird dort hübsch verdienen, alles wird leichter werden für dich. Und ich werde fleißig mit ihm arbeiten, damit der Fleisch bald fertig wird. Dann kann er sehr viel verdienen. Also mache dir nur keine Sorgen mehr, Schahi. Ich habe dich so gern wie wohl keine Frau sonst auf der Welt. Ich möchte dich froh wissen.“

„Du bist sehr gut, Ruth.“

„Ach nein, eigentlich bin ich schlecht. Das weißt du auch sehr genau, Schahi.“

„Nun zu mir bist du gut, Ruth. Und ich danke dir. Dein tatkräftiges Eingreifen wird viel ändern. Materiell und auch sonst. Denn es würde mich schon sehr beglücken, Udo wieder fleißig wie in früheren Tagen zu sehen. Er hat ja jetzt nur Zeit für seine kleine Frau.“

„Das soll anders werden, ich verspreche es dir, Ellen. Und wer weiß — vielleicht kann ich dir auch sonst noch helfen!“ Sie lächelte spitzbübisch.

Rückgang in den Jahren 1923 bis 1926 neuerdings wieder eine stärkere Zunahme erfahren. Nachdem schon 1927 mit 36 448 rund 2350 Ehen mehr geschlossen wurden als 1926 (34 105), stieg die Zahl 1928 auf 36 928 und 1929 sogar um rund 2500 auf 39 424 weiter an. Auf 10 000 bestehende Ehen überhaupt kamen in den Jahren 1928 und 1929 27,7 und 29,0 Ehescheidungen. Die höchsten Scheidungszahlen der ersten Nachkriegsjahre 1920/22 wurden allerdings auch 1929 noch nicht wieder erreicht. Eine besonders starke Zunahme der Scheidungshäufigkeit macht sich bei dem 10 bis 15 Jahre alten Ehebestand bemerkbar, der in den letzten Jahren sich hauptsächlich aus Kriegsehen zusammensetzte.

Im Schnee erfroren. Das Wiener Ehepaar Zimmermann hatte kürzlich Verwandte auf dem Lande bei Bruck an der Leitha besuchen wollen und wurde seitdem vermißt. Am 18. Februar wurde das Ehepaar nun auf einem Feldweg unter einer meterhohen Schneedecke aufgefunden. Es war dem fürchtbaren Schneesturm letzter Tage zum Opfer gefallen.

Schwedische Nordpolexpedition. Da die Eisverhältnisse bei Spitzbergen auch in diesem Jahr sehr günstig zu werden scheinen, schlägt die schwedische Akademie der Wissenschaften eine schwedische Expedition zur gründlichen Durchforschung des Nordostlands, der Weissen Insel und der umliegenden Gewässer vor. Vor allem sollen die Naturverhältnisse der Gegenden untersucht werden, wo die „Italia“ und die Andree-Expedition verunglückten. Die Mittel für die Expedition sollen durch eine Geldlotterie aufgebracht werden. Von norwegischer Seite würde das Eismeererschiff „Quest“ unter Kapitän Schjelderup für die schwedische Expedition ausgemietet.

Selbstmord eines hohen Richters. Der Senatspräsident a. D. des Obergerichtes Walter v. Klafski in Charlottenburg hat sich durch einen Schuß in die Schläfe schwer verletzt. Es besteht keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Betrügerischer Bankier verhaftet. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Bankier Henry Mandelbaum aus Antwerpen. Mandelbaum war nach dem Konkurs seines Vaters in Höhe von 600 000 Gulden geflüchtet. Der Vater betrieb ein Juweliergeschäft in Antwerpen. Der Sohn hat kurz vor dem Zusammenbruch einen großen Teil der Juwelen nach Luxemburg gebracht, um sie dem Zugriff der Gläubiger zu entziehen. Mandelbaum wird den belgischen Behörden ausgeliefert werden.

Gegen die Leiter der Berliner Bauergesellschaft vereinigter Handwerksmeister G. m. b. H. ist eine Untersuchung wegen starker Unregelmäßigkeiten eingeleitet worden. 150 Handwerksmeister sollen geschädigt sein.

Ein Briefmarkenräuber. Vor dem Berliner Schnellgericht wurde der 41jährige Kaufmann Steiner, der mit falschen Zehnfrankstück Briefmarken aus den Automaten holte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Mindestens 2000 derartige Fälle waren ihm zur Last gelegt worden.

Flugzeugunglück in Japan. In Schizuoka stürzte ein Marinestützflugzeug brennend auf das Dach der Landwirtschaftsschule ab. Die drei Insassen kamen in den Flammen um. Der Apparat und die Schule wurden vollständig eingeeißert.

*

Betrug mit Sterbegeldern. Tolle Schwindeleien ließen sich vier Betriebsratsmitglieder der Zeche Dahlbusch in Essen kirchen zuschulden kommen. Die treibende Kraft war der Seliger Lönnies, der jetzt in Untersuchungshaft ist. Die drei übrigen bildeten seine willfährigen Werkzeuge. Auf der Zeche bestand für die Belegschaftsmitglieder für den Fall des Todes eines Kameraden oder eines Familienangehörigen eine Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit; in sie zahlte bei einem Sterbefall jedes Belegschaftsmitglied 20 Pfennig. Damit die Familie, in der sich ein Sterbefall ereignete, schnell in den Besitz der Unterstützung kam, schloß die Zeche die Gesamtsumme vor und hielt an den Lohntagen von den einzelnen Belegschaftsmitgliedern den Vorschuß wieder ein. Diesen schönen Brauch machten sich die Gauner zunutze. Sie setzten sich kurz entschlossen mit dem Tod in Verbindung und ließen im Lauf der Zeit einfach 80 Personen sterben — die heute noch unter den Lebenden weilen und sich der besten Gesundheit erfreuen. Als ihnen die auf diese Weise erbeuteten Gelder nicht mehr genügten, schritten sie zur Einrichtung eines eigenen „Standesamts“ mit einem besonders Siegel und nachgemachten Sterbeurkunden, für die eine kleine Druderei im Münsterland die Vorbrücke bereitwillig lieferte. Einer der Betrüger schickte sogar seine Frau und seinen Bruder ins Jenseits, um für diese das Geld kassieren zu können. Manchmal schenkte sie sich das umständliche Verfahren mit eigenen Sterbeurkunden; sie änderten auf ordnungsmäßig ausgestellten behördlichen

Ellen beruhigte dies Lächeln. „Wie meinst du das, Ruth? Was gäbe es sonst noch?“

„Nun, vielleicht würde Udo eine kleine Abwechslung, ein ganz kleines Flirtchen gut tun, wie?“

„Udo? Ach, den kennst du nicht, wenn du so sprichst. Kennst nicht seine Liebe, seine Verliebtheit.“

„Und du kennst mich nicht, Schahi. Ich habe schon sehr verliebte Männer umgesehen, wenn ich ernstlich wollte.“

„Ruth! Es ist ein Verbrechen, so zu reden! So zu denken! Eine junge glückliche Ehe ist ein Heiligtum, das unangestastet bleiben muß.“

„Männer sind keine heiligen, Schahi!“

„Aber nun bereue ich, mit dir so ausführlich gesprochen zu haben, Ruth. Du mußt mir versprechen, ganz fest versprechen, nichts zu versuchen, was den Frieden, das Glück von Udos Ehe gefährden könnte.“

Die Carini fiel ihr lachend um den Hals. „Nimm doch nicht alles gleich so tragisch, Schahi. Ich verspreche dir hoch und heilig, was du willst. Ich habe doch nur geschert. Ich habe Udo lieb wie einen kleinen Bruder, dem ich gern helfen möchte. Und vor allen Dingen möchte ich dir dienslich sein. Aber ich tue nichts, was du nicht willst.“

„Dann ist es gut. Aber man soll auch mit solchen Dingen nicht scherzen, Ruth.“

„O lala, man soll nicht aus allem eine Tragödie machen, Ellen. Laß uns lustig sein! Das Leben ist kurz, die Zeiten sind schwer. Wer weiß, was uns noch alles bevorsteht. Darum wollen wir das Heute genießen. Und nun lebe wohl, Ellen, auf baldiges Wiedersehen.“

„Du wolltest mir noch von deiner Ehe erzählen, Ruth.“

„Ein anderes Mal. Jetzt muß ich fort.“

Sie küßte Ellen noch einmal und ging. In einer leicht-

Sterbeurkunden, auf Grund deren das Sterbegeld bereits ausbezahlt war, den Namen oder das Sterbedatum und erhoben für diese „zweimal Bestorbenen“ auch zweimal das Sterbegeld. Die Unterschrift der Beamten des Standesamts machten die Schwindler so täuschend nach, daß man sie zunächst für echt hielt. Die Standesbeamten selbst gerieten dadurch in den Verdacht, daß sie an den Scheidungen beteiligt seien, bis eine genauere Nachprüfung die Fälschungen der Unterschriften ans Tageslicht beförderte. In die Angelegenheit sind noch weitere 19 Leute verwickelt. Gegen alle Beteiligten ist das gerichtliche Verfahren bereits eingeleitet. Insgesamt hat die Bande 40 000 Mark ergaunert.

Die Versteigerung auf Schloß Glienide

Am Mittwoch begann auf Schloß Glienide bei Potsdam, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gehörig, die Versteigerung der Einrichtung. Am ersten Tag wurden etwa 100 Bilder ohne besonderen Kunstwert, altertümliche Möbel usw. verkauft; die Preise waren zum Teil sehr niedrig, andernteils aber auch erstaunlich hoch. Für einen Biedermeier-Tisch aus Mahagoni wurden 670 Mark geboten. Der Kaiser ließ die Taschenuhr Friedrichs des Großen um 5000 Mark ersteigern. Pistolen, die einst Napoleon I. dem General Kleber geschenkt hatte, wurden mit 2000 Mark bezahlt. Die Filze Friedrichs des Großen kam am Donnerstag unter den Hammer. Das Schloß war von einer Menge Schaulustiger, Autos, Möbelwagen usw. umlagert.

Prinz Friedrich Leopold ist der Sohn des berühmten Hufarengenerals und Heerführers im Krieg 1870/71, Prinz Friedrich Karl. Er ist von unverträglich Natur und stand namentlich mit Kaiser Wilhelm II. immer auf gespanntem Fuß. Unmittelbar nach der Revolution 1918 ließ er auf seinem Schloß die rote Fahne aufziehen — daher der „rote Prinz“ genannt. Er zog daraus aber keine weiteren Folgerungen und übersiedelte bald darauf nach Lugano in der Schweiz, wo er sich ein Haus baute, in das er nach und nach die von seinem Vater gesammelten Kunst- und Wirtgegenstände verbrachte. Vor zwei Jahren verkaufte er sein großes Gut Düppel an die Stadt Berlin. Von den drei Söhnen des Prinzen lebt noch der jüngste, Friedrich Leopold. Prinz Friedrich Karl starb im Krieg 1917 als Krieger den Heldentod, Prinz Friedrich Sigismund kam 1927 bei einem Reitturnier in Luzern ums Leben.

Wodurch verliert ein Hotel seine Gäste?

Ein amerikanisches Hotel will durch Befragung seiner Kundschaft zu folgendem merkwürdigen Ergebnis gekommen sein:

durch mangelnde Höflichkeit des Personals	7 Prozent
durch Anmierung zu erhöhter Konsumation	6 „
durch gleichgültige Bedienung	2 „
durch zu hohe Preise infolge falscher Kalkulation	14 „
durch ungenügende Qualität der Küche	10 „
durch unrichtige Temperatur der Speisen	10 „
durch unrichtige Auskünfte	7 „
durch irreführende Reklame	4 „
durch mangelhafte Zimmerausstattung und unvorteilhafte Aussehen der Speisen	5 „
durch Benachteiligung beim Wechseln fremden Geldes	6 „
durch mangelnde Reinlichkeit	12 „
durch zu langsame Bedienung	10 „
weil zu häufig Speisen als ausverkauft bezeichnet sind	7 „

Handel und Verkehr

Gemeindeanleihe bei den eigenen Anarbeiteten

Die Industriestadt Essen hat bekanntlich in den Haushaltsjahren 1930 und 1931 zusammen einen Fehlbetrag von rund 7,4 Mill. M. infolge des Anschwellens der Wohlfahrtslasten (41,7 Mill.) und des Sinkens der Realsteuern und Uebermessungssteuern. Dabei ist die Senkung der Gehaltskürzung um 6 o. h. bereits berücksichtigt. An Einsparungen konnten nur rund 4 Millionen errechnet werden, davon 3 Millionen bei den Volksschulen. Die Stadtverwaltung hat nun den Stadtoverordneten einen ganz neuartigen Vorschlag unterbreitet. Auf dem freien Geldmarkt Anleihen zu erhalten, ist fast unmöglich, oder nur zu sehr teurem Preis. Die Deckung des Fehlbetrags für 1931 soll durch eine Anleihe bei den städtischen Beamten, Angestellten, Röhren und Arbeitern in der Weise beschafft werden, daß ein bestimmter Hundertsatz der gesamten persönlichen Ausgaben einbehalten wird. Der Rechtsanspruch der Beamten usw. auf ihre Bezüge bleibt selbstverständlich unberührt. Die einbehaltenen Beträge sollen mit 3 o. h. verzinst und nebst aufgelaufenen Zinsen zu einem geeigneten späteren Zeitpunkt ausbezahlt werden. In Härtefällen könne eine

ten Verstimmung, einer Beängstigung, die sie selbst lächerlich schalt, sah Ellen ihr nach. Aber sie war unzufrieden mit sich, weil sie Ruth Carini ihr Herz gar zu offen ausgeschüttet, weil sie ihre geheimsten Gedanken vor ihr ausgebreitet hatte. Sie war zu ihr und Udo immer gut und lieb gewesen. Und Ushi hatte ihr mißfallen, das sah Ellen sehr deutlich.

Sollte sie mit ihrer Beichte Unheil angehtifet haben? Sie nahm sich vor, wachsam zu sein.

XVII.

Udo kam strahlend in die kleine Konditorei, in der Ushi ihn erwartete.

„Alles in Ordnung,“ sagte er. „Nun werde ich so viel verdienen, um meiner kleinen Frau auch einmal ein neues Kleid, einen Hut zum Frühling kaufen zu können.“ Er erzählte die Bedingungen. Sie waren günstig. Für die nächsten Monate war er gesichert, würde gute Einnahmen haben.

„Aber ich werde nicht viel von dir haben,“ sagte Ushi traurig. „Ich möchte gar keinen neuen Hut, Papa schickt mir ja so wie so Geld, ich möchte dich, Udo.“

„Mich hast du auch so, kleine, süße Frau. Und von deinem Vater unabhängig zu sein, ist mein Wunsch. Schließlich muß ich doch genügend für uns beide und den Haushalt verdienen können. Wir hatten es recht knapp in letzter Zeit. Und wer weiß, wie oft Mama heimlich etwas zulegt, von dem ich nichts weiß. Auch das wird nun aufhören. Ich bin sehr froh.“

(Fortsetzung folgt).

frühere Auszahlung eintreten. Die Anleihe wäre also zugleich ein Sparzwang. Die Personalausgaben der Stadt Offen laufen sich auf 37 Millionen Mark. Wenn davon 5 v. H. imbehalten würden, so würde die Anleihe bereits 1,85 Mill. RM. ausmachen. Der Vorschlag wird von der Bürgererschaft günstig aufgenommen, er könnte aber nur mit Zustimmung des Reichs und der preussischen Regierung ausgeführt werden.

Berliner Dollarkurs, 19. Febr. 4,204 G., 4,212 B.
Dt. Abl.-Zins, 53,75.
Dt. Abl.-Zins, ohne Ausst. 5,50.
Berliner Geldmarkt, 19. Febr. Tagesgeld 4,75—6,75 v. H.
Privatdiskont 4,875 v. H. kurz und lang.

Der Spareinlagenbestand Ende 1930. Die Spartafestlagen der Sparkassen des Deutschen Reichs erhöhten sich von 10.262 Millionen RM. Ende November 1930 auf 10.400 Millionen RM. Ende Dezember 1930. Die Guthabensbeträge betragen 687,9 Millionen RM., die Auszahlungen 549,9 Mill. RM., die Depositen, Giro- und Kontokorrenteinlagen haben sich von 1482 Mill. RM. auf 1451 Mill. RM. ermäßigt. Für das ganze Jahr 1930 ergibt sich eine Steigerung der Spareinlagen von 9160 Mill. RM. Anfangs Januar auf 10.400 Mill. RM. Ende 1930. Die Einlagen im Giroverkehr haben sich von 1357 Mill. RM. auf 1451 Mill. RM., also um 94 Mill. RM., erhöht.

Württembergische Hypothekbank. Das Abfindungsangebot an die Pfandbriefgläubiger alter Währung gilt als angenommen, nachdem nur ein verschwindend geringer Bruchteil der Pfandbriefinhaber Widerspruch erhoben hat. Das Institut erläßt im heutigen Angelegenheit eine Bekanntmachung über die Durchführung der Abfindung, auf die verwiesen wird. Den Empfängern der baren Restabfindungsquote werden gleichzeitig neue Goldpfandbriefe zu besonders günstigen Kursen (1 Prozent unter Börsenkurs) angeboten.

Erholung der Befete. Nach der Lösung der Kabinettskrise in Spanien hat sich die spanische Befete, die am 17. Februar im Verhältnis von 49 zum englischen Pfund stand, auf 48,15 leicht erhöht. Auch die übrigen Kurse sind gestiegen.

Kugsbutter Kammgarnspinnerei, Kugsburg, 1930 konnte der Rohgewinn von 948.000 auf 1.108.000 RM. gesteigert werden. Aus 871.000 gegen 814.000 RM. Reingewinn werden wieder 14 Proz. Stammdividende verteilt. Bei Abbruch des Geschäftsjahrs war das Unternehmen mit Aufträgen für mehrere Monate versehen.

Freigabe der Mehlpreise. Die Vereinigung westdeutscher Mühlen GmbH. in Köln erwägt angesichts der ständigen Unterbietungen durch außenstehenden Wettbewerbs, der unter Bestehungslofen erhebliche Mehlmengen im Konventionsgebiet absetzt, bis auf weiteres die Verkaufspreise freizugeben.

Kupferpreis erneut erhöht. Das Internationale Kupferkartell, die Copper-Exporters Inc., hat mit Wirkung ab 19. Februar den Kartellpreis für europäischer Nordseehöfen um 0,25 Dollarscents auf 10,55 Dollarscents erhöht.

Preiserhöhung für Solinger Stahlwaren. Der Verein Solinger Stahlwarenfabrikanten hat seinen Mitgliedern eine Preiserhöhung für Messerschmiedwaren um 3—5 v. H. ab 15. Februar empfohlen in der Erwartung, daß auch die Wiederverkäufer ihre Preise entsprechend herabsetzen. Der Beschluß ist beachtenswert, weil die Preise für Solinger Stahlwaren schon lange Zeit gedrückt sind.

4220 Ja-Stimmen in Ruhrort-Weiderich. Bis Donnerstag nachmittag sind bei der Stadtverwaltung Duisburg 4220 Stimmen von Angestellten und Arbeitern der Hütte Ruhrort-Weiderich abgegeben worden, die sich für Aufrechterhaltung des Betriebes nach den Vorschlägen der Verwaltung aussprechen.

Arbeitszeitführung in der Margarineindustrie. Die Margarine- und Seifenfabriken in Meer, Wod und Spod, die teils nur 4 bis 6 Tage in der Woche arbeiten, haben 40stündige Wochen- bzw. 6 tägige Tagesarbeitszeit eingeführt, um weitere Entlassungen zu vermeiden. Außerdem wurden die Urlaube vom 1. Mai auf 1. März vorverlegt.

Starke Arbeitslosigkeit bei den Schiffsoffizieren. Die zunehmenden Auflegungen von Schiffen — allein in Hamburg liegen zur Zeit fast 300.000 RT. auf — hat auch zu einer starken Verschärfung der Arbeitslosigkeit bei Schiffsoffizieren und Mannschaften beigetragen. Auf Mitteilung des Verbands deutscher Kapitane und Schiffsoffiziere sind allein 600 Kapitane und Schiffsoffiziere ohne Stellung. Außerdem sind rund 700 Schiffingenieure

stellenlos, wobei diejenigen nicht berücksichtigt sind, die für Dispositionen gestellt sind und auf Abruf der Reedereien warten. Allein in Hamburg sind 380 Ingenieure stellenlos. An zweiter Stelle steht Kiel mit 114 und an dritter Stelle Stettin mit 99 Ingenieuren, während sich in Bremen nur 12 stellenlose Schiffingenieure befinden.

Württembergische Hypothekbank in Stuttgart

Vollzug der Aufwertungs-Abfindung der Gläubiger der aufzuwertenden Pfandbriefe alter Währung

Nachdem durch unsere Aufsichtsbehörde — das württembergische Wirtschaftsministerium in Stuttgart — festgestellt worden ist, daß unser Abfindungsangebot vom 5. August 1930 an die Gläubiger der aufzuwertenden Pfandbriefe alter Währung (veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 7., 9. und 11. August 1930 Nr. 182, 184 und 185) als von allen Gläubigern angenommen gilt, wird dieses Abfindungsabkommen nunmehr wie folgt durchgeführt:

Die Gläubiger unserer Pfandbriefe alter Währung erhalten als Aufwertung eine Abfindung von 23,5 Prozent (dreizehnanzig einhalb Prozent) des Goldmarkwertes ihrer teilnahmeberechtigten Pfandbriefe. Auf diese Abfindung werden die beiden Teilanschlüttungen in 4 Prozentigen Liquidations-Goldpfandbriefen der Bank von zusammen 20 Prozent des Goldmarkwertes der Pfandbriefe alter Währung angerechnet, so daß auf die bei der ersten Teilanschlüttung gewährten Anteilsscheine nunmehr noch restliche 3,5 Prozent (dreieinhalb Prozent) des Goldmarkwertes der Pfandbriefe alter Währung gleich 35 Prozent des auf den Anteilsscheinen mit Ratenscheinen Nr. 2 bis 6 bezeichneten Nominalbetrags auszuschlütten sind.

Es erhalten demnach zum 16. März 1931 in bar ausbezahlt die Inhaber eines Anteilsscheins

zu einem Liquidations-Goldpfandbrief vom Jahre 1927 Serie 1		
AA	von GM 50.—	RM 17,50 in bar
BB	von GM 100.—	RM 35.— in bar
CC	von GM 200.—	RM 70.— in bar
DD	von GM 500.—	RM 175.— in bar
EE	von GM 1000.—	RM 350.— in bar
FF	von GM 2000.—	RM 700.— in bar

zu einem Goldpfandbrief-Zertifikat vom Jahre 1927 Serie 1		
GG	von GM 5.—	RM 1,75 in bar
HH	von GM 10.—	RM 3,50 in bar
KK	von GM 20.—	RM 7.— in bar
LL	von GM 50.—	RM 17,50 in bar

und zwar gegen Rückgabe des Anteilsscheins mit den Ratenscheinen Nr. 2 bis 6.

Die Inhaber der vorgenannten Anteilsscheine mit Ratenscheinen Nr. 2 bis 6 werden aufgefordert, die Anteilsscheine mit Ratenscheinen vom 16. März 1931 ab entweder an die Kasse unserer Bank in Stuttgart, Büchsenstraße 28 oder unter der Adresse „Württembergische Hypothekbank in Stuttgart, Büchsenstraße 28“ portofrei einzuliefern.

Zur Einreichung der Anteilsscheine mit Ratenscheinen Nr. 2 bis 6 — auf deren Rückseite der Name (Stempel) des Einreichers beizufügen ist —, können Vordrucke kostenfrei von uns bezogen werden. Die Auszahlung des Bestabfindungsbetrags erfolgt durch uns sofort vom 16. März 1931 ab nach Richtigbefund der eingereichten Papiere kosten- und portofrei.

Um den Empfängern der in bar auszubezahlenden restlichen Abfindung die Möglichkeit einer sofortigen, besonders günstigen Wiederanlage zu ermöglichen, ist die Bank bereit, denselben 1 Prozentigen Goldhypothekpfandbriefe der Bank Serie 15, frühestens auf 1. Oktober 1931 kündbar, zum Vorzugskurs von 1 Prozent unter dem jeweiligen Börsenkurs (z. Zt. 97 Prozent) steuer- und spesenfrei —, soweit der Vorrat reicht —, abzugeben, wobei die Abrechnung auf 16. März 1931 erfolgt. Hierbei kann der Nennwert der zu beziehenden neuen Goldpfandbriefe unter Barzahlung des fehlenden Betrags nach oben aufgerundet werden; (der Nennwert der kleinsten Stücke der 1 Prozentigen Goldpfandbriefe Serie 15 beträgt GM. 100.—).

Das Angebot zum vorgenannten Bezug der 1 Prozentigen Goldhypothekpfandbriefe zum angegebenen Vorzugskurs wird bis zum 15. April 1931 befristet.

Sofern gegen die Ausschüttung der restlichen Aufwertungsabfindung gemäß vorstehendem Angebot Goldhypothekpfandbriefe von uns bezogen werden, wäre es sehr erwünscht, wenn die Einreichung der Anteilsscheine mit Ratenscheinen Nr. 2 bis 6 zur Abwicklung der Ausschüttung in der vorgenannten Weise schon alsbald vor dem 16. März 1931 erfolgen würde, umso mehr als der Vorrat an 100er und 200er Stücken der 1 Prozentigen Goldhypothekpfandbriefe Serie 15 nur ein beschränkter ist.

Stuttgart, den 16. Februar 1931.

Württembergische Hypothekbank

Die Staatsausgaben für die Arbeitslosen in Frankreich betragen nach der Mitteilung des französischen Arbeitsministers in diesem Jahr 16 Mill. Franken (2,65 Mill. RM.).

Konkurse: Willy Gerlach, Lederwaren- und Reiseartikelgeschäft in Stuttgart. — Leo Wichter, Herrenkonfektionsgeschäft in Neckarstr. — Fa. Spedel u. Schäfer, Rüstingen. — Otto Ruppert, Landesproduktionshändler in Darmstadt, Nieddingen. — German Schnopp, Fischzuchtanstalt in Urspring, N. Blauen. — Fa. Alber u. Co., Hypothek- und Liegenschaftsverkehr, sowie Direktor Friedrich Alber in Stuttgart.

Dergleichsverfahren: Otto Plattner, Verkaufsgeschäft von Bettensfabrikanten in Stuttgart. — Albert Diener, Manufakturwaren- und Damenkonfektionsgeschäft in Tuttlingen. — Julius Bleising, Schreinermeister in Köngen, N. Gillingen. — Ernst Pfeiderer, Kolonialwarenhandlung in Ludwigsburg. — Fa. Th. Edelmann u. Sohn, Webstoffabrik in Dormmuffingen, N. Kottweil.

Stuttgarter Börse, 19. Februar. Die heutige Börse eröffnete in belebter und freundlicher Stimmung. Die Umsätze waren nicht bedeutend. Im Verlauf setzte sich die Steigerung fort. Schluß freundlich. Rentenmarkt fester.

Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart.

Münchener Produktenbörse, 19. Febr. Weizen int. 29—30, ausl. 36,5—38; Roggen int. 18,25—18,75; Hafer int. 15,75—16,5; Braugerste bad. württ. 21,5—23,5; Futtermehle 19,25—20; Weizenmehl Spez. 0 Sorte 1 43, Südd. Auszug 47; Südd. Weizenmehl 29; Roggenmehl 70—60proz. Ausm. 26,5—28; Reis feins 10,25—11; Bierschrot m. Sac 10—10,5.

Wirt. Edelmetallepreise vom 19. Febr. Feinsilber: Grundpreis 88,30, Verkaufspreis 2814 M je Kg, Rein-Platin: 455, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium: 450, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 435 M je Gramm.

Bremen, 19. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 12,45.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 19. Februar. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 1 Ochse, 2 Bullen, 22 Jungbullen, 71 Jungrinder, 7 Kühe, 195 Kälber, 422 Schweine. Davon blieben unverkauft: 1 Ochse, 2 Jungbullen und 40 Jungrinder. Verkauf des Marktes: Großvieh schleppend, nochmaliger Ueberstand, Kälber mäßig beibehalten, Schweine ruhig.

Ochsen:	19. 2.	17. 2.	Kühe:	19. 2.	17. 2.
ausgemästet	—	46—49	Reisig	—	21—25
schlächterig	—	40—44	gering gemästet	—	16—20
Reisig	—	—	Kälber:	—	—
Bullen:	40—42	40—42	feinste Mast- und beste Saughälber	65—67	64—67
ausgemästet	36—39	37—39	mittl. Mast- und gute Saughälber	59—68	58—62
schlächterig	—	35—36	geringe Kälber	53—67	50—56
Reisig	—	—	Schweine:	—	—
Jungrinder:	50—52	50—52	über 300 Pf	53—54	53
ausgemästet	44—48	44—48	240—300 Pf	53—54	53—54
schlächterig	—	38—42	300—340 Pf	51—53	51—52
gering gemästet	—	—	160—200 Pf	50—51	50—51
Reisig	—	—	120—160 Pf	47—49	47—49
ausgemästet	—	35—40	unter 120 Pf	47—49	47—49
schlächterig	—	27—32	Sauen	—	40—45

Schweinepreise. Baden: Käufer 32—35, Milchschweine 15 bis 23. — Biberach: Milchschweine 17—26. — Ehingen a. D.: Ferkel 15—25, Käufer 30—40, Mutterchweine 140—180. — Ehingen: Milchschweine 18—23, Käufer 30—35. — Niederstetten: Saugchweine 17—26. — Wangen i. A.: Ferkel 13—18 M.

Viehpreise. Baden: Ferkel 220—343, Ochsen und Stiere 315—650, Kühe 380—480, Rinder und Kalbinnen 165—550. — Biberach: Ferkel 220—450, Ochsen 400—600, Kühe 200—450, Kalbinnen 320—650, Jungvieh 180—280 M.

Fruchtpreise: Biberach: Roggen 9, Gerste 10—10,30, Hafer 7,50 bis 7,80. — Wangen i. A.: Hafer 8,25—8,75, Gerste 11—11,50, Roggen 9—9,50, Weizen 14,25—14,75 M.

Gerabronn, 19. Febr. Pferdemarkt. Der Pferdemarkt am Dienstag war außerordentlich gut besucht. Zum Markt kamen 63 Pferde zugeführt, davon 13 Fohlen und 15 Gebrauchspferde prämiert wurden. Der Handel war befriedigend.

Wetter

Nachdem sich das Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa abgeschwächt hat, ist für Samstag und Sonntag zeitweilig aufhellendes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Denkt an die hungernden Vögel!

Immer weiße Zähne

Sie möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpolierchlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht. Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnpolierchlorodont. Sie ist das Beste, was Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpolierchlorodont, Mundwasser Flasche 1 Mark, Zahnbürste 1 Mark. Verlangen Sie aber ein Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.



Winter Sportverein Wildbad.

Samstag Abend 8 Uhr Treffpunkt bei der Bergbahn zur

Nachtfahrt

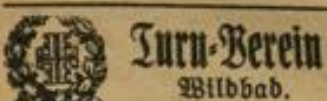
mit anschließ. gemütlich. Beisammensein bei Mitglied Rieginger, Waldhotel.

(Auch Rodelschritten können mitgenommen werden.)

Männlein u. Weiblein erscheint recht zahlreich!

(Jugendliche bis zu 16 Jahren sind von dieser Fahrt ausgeschlossen.)

Der Ausschuß.



Turnverein Wildbad.

Samstag Abend 8 Uhr

Turnerinnen

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billiger bei

GESCHW. FLUM

Buch- und Papierhandlung.

Kinder im Wachstum

brauchen nicht nur mehr, sondern auch eine andere Nahrung als Erwachsene. Eine wichtige Zusatz-Nahrung ist der Lebertran und die vitaminreiche Lebertran-Emulsion. Sie ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Skrofulose, Rachitis und Englische Krankheit.

Flasche RM. 2.—.

1a. Medizinal-Lebertran

in Fl. à RM. 0,55, 0,90, 1,30, 1,90

Eberhard-Drogerie

FLÜGEL
PIANOS
HARMONIUM

In weltberühmter Tonschönheit und Dauerhaftigkeit

Schaufenster zeigen Ihnen den Weg zu den Verkaufsräumen von

SCHIEDMAYER

PIANOFORTEFABRIK
STUTTGART
12 IMECKHAUS NECKARSTR. 12
Telephon 268 41/42

Geb. Dame sucht

Wirkungskreis

Halbjahresstellung in Fremdenheim, wo Hilfe für alle großen Arbeiten vorhanden. In allen Zweigen der Wirtschaft, Buchführung und engl. Sprache bewandert. Gehalt Nebenfache.

Angebote unter L. C. 803 bef. Rudolf Mosse, Chemnitz.

Jetzt bedeutend billiger bei uns!

Fertige Betten

BÖHMISCHE Bettfedern

Gerein. Bettfedern graue Pfd. M. 0,80, 1,10, halbweiß, Flaumrupf M. 2,90, weiße Schleißfed. M. 3,20, weiß, Halbdaunen M. 4,80, 6,80, Daunen 8,80. Große Ober- oder Unterbetten M. 13.—. Ia. in echt rot M. 26.—. Kissen dick gefüllt M. 4,80, Ia. echt rot M. 7,80. Von 9 Pfd. portofrei! Bei Nichtgefallen Geld zurück. / Muster und Katalog gratis.

Bettfedernversand M. Mühldorfer, Heidmühle 511 bayr. Wald (böhm. Grenze).

Das Leben

Ist trotz mancher Sorge dem Gefunden eine Freude, dem Kranken aber eine Last. Deshalb trinken Sie jetzt im Frühjahr eine der 4 Sorten des im In- und Ausland seit Jahren berühmten

Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasser sucht, Fettleibigkeit u.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden u.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Kaufen Sie keinen Tee bei Hausierern oder Reisenden! Holen Sie sich in der Apotheke 1 Paket Rhöner Gebirgskräuter-Tee. Derselbe ist in hervorragendem Maße heilkräftig, dabei sehr wohlschmeckend und billig und wird von Allen, die ihn kennen, jedem andern vorgezogen. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Zu haben in Wildbad in der Stadtapothek.